Handout**Predigt****2Kor 12,1-10****„Seine Gnade reicht“**

Paulus steckte mitten in einer Auseinandersetzung mit seinen Gegnern in Korinth. Diese liebten es, die Gemeinde mit ihren außergewöhnlichen Gotteserfahrungen zu beeindrucken. Sie verleiteten die Korinther dazu, Gottes Wirken hauptsächlich an äußeren Bestätigungen festzumachen: nämlich an vordergründigem Erfolg, an beständiger Dynamik oder an außergewöhnlichen Offenbarungen. Eine Einseitigkeit, die zu einem Problem zu werden drohte. Denn die Korinther standen in der Gefahr, an dem Gott vorbeizuleben, der um das Leid keinen Bogen macht, sondern es auf sich selbst genommen und überwunden hat. Der auch seine Gemeinde nicht vor jedem Leid bewahrt, sondern sie vielmehr durch Leid hindurch zur Herrlichkeit führt. Weil viel auf dem Spiel stand, begab sich Paulus für einen Augenblick auf das Niveau seiner Gegner. Er griff auf eine Erfahrung zurück, die sich mit denen seiner Gegner messen konnte. Er betonte: Diese Erfahrung liegt bereits 14 Jahre zurück. Eine feine Spitze, denn damals war von seinen jetzigen Gegnern noch lange nichts zu sehen. – „*Ich kenne einen Menschen in Christus – damit meint er sich selbst –, der wurde bis in den dritten Himmel entrückt, bis in das Paradies, wo er unaussprechliche Worte hörte, die kein Mensch aussprechen kann.*“ Mit anderen Worten: „Gott hat mir eine Offenbarung geschenkt, durch die ich ihm so nahe kommen durfte, wie es näher kaum gehen kann. Was ich hörte und erlebte, kann ich nicht in Worte fassen. Es war einfach zu persönlich und zu herrlich.“ Anders als seine Gegner verzichtet Paulus auf Details. Er schmückt nichts aus. Er erzählt vielmehr so, als wäre er selbst nur Zuschauer gewesen. Damit unterstreicht er: „Was ich damals erlebte, geht niemanden etwas an, nur Gott und mich“. Bisher hatte Paulus darüber auch geschwiegen, weil er überzeugt war, von solchen Erfahrungen anderer könnten die Korinther letztlich nichts

lernen. Sie würden dadurch Jesus auch nicht näher kommen können. Auch wir sehnen uns danach, mehr – viel mehr – Zeichen und Wunder Jesu unter uns und in unserem Umfeld zu sehen. Wir sehnen uns nach der Herrlichkeit Gottes. Aber versuchen wir nicht zugleich, einen Bogen um leidvolle Erfahrungen zu machen? Weil wir uns schwer damit tun, Schwachheit auszuhalten, die sich für uns wie ein Gegenentwurf zur Herrlichkeit Gottes anfühlt. Aber auf dieser Seite der Ewigkeit wird es das eine nicht ohne das andere geben.

Deshalb berichtet Paulus nach seinem Aufstieg in den Himmel nun viel ausführlicher von einem „*Stachel im Fleisch*“, der ihn auf die Erde zurückholte: „*Damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl für das Fleisch gegeben; ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe.*“ Es wurde viel spekuliert, was Paulus mit diesem „*Pfahl im Fleisch*“ gemeint haben kann. Was auch immer es war, wir wissen es nicht, aber wir wissen dass Paulus dazu ein Wort vom Herrn empfing, ein Wort zum Leben, zum Weiter-Leben: „*Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollendet.*“

❶. Lass dir genügen...

Was brauchst du unbedingt zum Leben? Was gehört zu deinem Minimum an Lebensqualität? Worauf willst du auf keinen Fall verzichten? Oder anders herum: Was möchtest du unbedingt erreichen oder gewinnen? Jesus sagt dazu: „Wichtig für dich bin allein ich! Alles andere mag gut und schön sein. Was aber letztlich zählt, ist meine Beziehung zu dir!“ Oder anders formuliert: Lass dir an Jesus genügen! Halte ihn mit beiden Händen fest, denn dann hast du keine Hand mehr für Dinge frei, die mit ihm in Konkurrenz treten könnten.

Dieses Wort Jesu traf Paulus am Tiefpunkt. Am Ort seiner Verzweiflung. Als er keine Kraft mehr hatte, die bohrenden Fragen abzuschütteln. Als er empfand, seine Lasten allein schultern zu müssen und an Gottes Schweigen ausgeliefert zu sein. Dort traf ihn dieses Wort Jesu,

um ihn aufzurichten, um ihm Mut zu machen, um ihm eine neue Perspektive zu geben. Mit diesem Wort holt Jesus auch dich in deiner persönlichen Tiefe ab, weil du dort erlebst, dass du nichts mehr in der Hand hast. Dass dein Grübeln dir nicht helfen wird, alles richtig zu machen. Dass dein Sorgen dir nicht die Sicherheit geben kann, die du jetzt zu brauchen meinst. Mit diesem Wort will Jesus dich in deinem Gebetskampf aufrichten, wenn du um einen lieben Menschen ringst, um eine gefährdete Beziehung oder um eine ersehnte Heilung. „Lass dir an mir genügen! Halte mich mit beiden Händen fest!“

②. ... an Jesu Gnade.

Was mich an Negativem oder Bösem bedrohen will, hat Jesus am Kreuz selbst erlitten. Es ist ihm nicht fremd. Er weiß, was ich durchmache. Und deshalb kann mein „*Stachel im Fleisch*“ ein Splitter seines Kreuzes sein, der sich in mein Leben bohrt. Und so verbinden mich meine Tiefpunkte mit Jesus und seinem Kreuz.

Das vielleicht größte Hindernis, die Gnade anzunehmen, ist eine Ja-aber-Haltung. Es ist die Haltung: Wenn wir es nur richtig anpacken, wenn wir nur genügend beten, wenn wir geistlich planen, dann kann Gott wirken. Paulus hat im Gal klar formuliert: „*Wenn ihr weiterhin so denkt, werdet ihr die Gnade verlieren!*“ (Gal 5,4)

③. Denn seine Kraft wird in der Schwachheit vollendet.

Manchmal muss uns Jesus unsere Kraft nehmen, damit wir seine empfangen können. Denn das Reich Gottes wird nicht mit unserer Kraft gebaut. „*Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.*“ (Ps 127,1) Das ist zugleich die Verheißung unserer Tiefpunkte: Sie können Wendepunkte werden. Jesus bindet uns an sich, damit wir seine Kraft bekommen. Die Kraft, die ihn aus den Toten auferstehen ließ. Die Kraft des Heiligen Geistes, den er in deinem Herzen wohnen lässt. Die Kraft, die sein Reich wachsen lässt bis zum Tag seiner Wiederkunft. Durch alle Widrigkeiten hindurch.

Übrigens spricht Jesus hier nicht von den Schwachen. Er teilt die Menschen nicht in Schwache und Starke ein. Sondern: „*Meine Kraft wird vollendet* – d.h.: sie kommt zu ihrem Ziel – in Schwachheit.“ Also bei denen, die sich bewusst sind, ohne Jesus nichts ausrichten zu können.. Bei denen, die nicht mehr daran festhalten, alles richtig machen zu wollen, weil sie verstanden haben, dass sie es nicht können. Bei denen, die loslassen, um mit beiden Händen Jesus zu ergreifen